



Veranstaltung zum Wissens- und Technologietransfer Interreg VA Graduate Academy SERIOR Projekt (Security-Risk-Orientation)

## **3D-RISIKO**



## **PROTOKOLL**

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Wissens- und Technologietransfer des Interreg VA-Projekts "Graduate Academy SERIOR" hatte NovaTris, das Zentrum für grenzüberschreitende Kompetenzen der Université de Haute-Alsace, das Vergnügen, einen Informationstag zum Thema Risikomanagement am Oberrhein zu organisieren. Diese deutsch-französischschweizerische Veranstaltung mit dem Titel "3D Risiko" fand am 24. Mai 2019 im Forum in Saint-Louis statt und bot die Möglichkeit, das Thema Risiko aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Insgesamt 110 Teilnehmer konnten in Workshops, Simulationsspiel und Diskussionsrunde mit drei Aspekten des Risikomanagements experimentieren.

Das Interreg VA-Projekt "Graduate Academy SERIOR (Security-Risk-Orientation)" zielt darauf ab, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Risikomanagement im weiteren Sinne







(Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Recht usw.) am Oberrhein zu stärken. Es umfasst sechs Universitäten und zwei Forschungsinstitute: alle Universitäten, die Mitglied von Eucor - The European Campus sind (Universitäten Haute-Alsace, Strasbourg, Freiburg im Breisgau, Basel und das Karlsruher Institut für Technologie), die Universität Koblenz-Landau, ENGEES und CNRS Alsace. Die drei thematischen Schwerpunkte (Sicherheit, Risiko, Orientierung) befassen sich mit dem Risikomanagement als Zusammenspiel von kulturellen Unterschieden in der Wahrnehmung des Risikos, der objektiven Einschätzung des Risikos und der Fähigkeit, darüber zu kommunizieren. Für die UHA wird diese Arbeit von NovaTris - dem Zentrum für grenzüberschreitende Kompetenzen der UHA, koordiniert und zwar in der Person von Kim Leuzinger, unter der Leitung von Prof. Neunlist, Vizepräsident für grenzüberschreitende Beziehungen der UHA, Vizepräsident von Eucor – The European Campus und Mitglied des Direktoriums der SERIOR Graduate Academy. NovaTris wurde als Initiative d'excellence en formation innovante (IDEFI, Exzellenzinitiative für innovative Bildung ) im Rahmen des von der Agence Nationale de la Recherche (ANR-11-IDFI-0005) finanzierten Programms für Zukunftsinvestitionen (PIA) ausgezeichnet. NovaTris bietet den Akteuren und Bürgern am Oberrhein - und darüber hinaus - die Möglichkeit, die nötigen Kompetenzen für eine Mobilität in einem grenzüberschreitenden und interkulturellen Kontext zu entwickeln und zu vertiefen.

Der ausgesprochen kollaborativ erarbeitete, grenzüberschreitende und transdisziplinäre Charakter des SERIOR Graduate Academy Projekts bringt Akteure aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um den Dialog über mehrere Themen im Zusammenhang mit dem Risikomanagement zu eröffnen. Die Veranstaltung "3D Risiko" am 24. Mai wurde daher ganztägig konzipiert, um das Thema Risikomanagement am Oberrhein aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und für alle Zielgruppen zugänglich zu machen. Sie wurde daher in drei Teile gegliedert, die jeweils ein anderes Publikum ansprachen.











Am Vormittag richtete sich die Veranstaltung "3D Risiko" speziell an zwei Oberstufenklassen: die *Première Abibac* des Lycée Mermoz in Saint-Louis (FR) und die zweisprachige bikantonale zweite Jahrgangsstufe des Lycée cantonal Porrentruy (CH). Beide waren von einer Lehrkraft begleitet.



Die 40 eingeladenen Gymnasiasten wurden um 9:00 Uhr mit einem Willkommensfrühstück begrüßt und anschließend in acht Gruppen mit je fünf Schülern aufgeteilt, wobei darauf geachtet worden war, die Klassen und die Sprachen zu mischen. Nach einer ersten Aktivität, um das Eis zwischen den Schülern aus Porrentruy und Saint-Louis zu brechen, wurden die Gruppen aufgefordert, die "Risikoforschung" anhand von acht Workshops in Zusammenhang mit dem

Risikomanagement im weiteren Sinne zu entdecken.

Die angebotenen Workshops waren in den Wochen vor der Veranstaltung während einer zweitägigen Schulung vorbereitet worden, die NovaTris - das Zentrum für grenzüberschreitende Kompetenzen der UHA - acht Doktoranden aus



allen Mitgliedsuniversitäten von Eucor – The European Campus - angeboten hatte. Einige wurden daher auf Französisch, andere auf Deutsch gehalten. Die von den Doktoranden





vorgeschlagenen Themen reichten von Informatik (Kryptographie) über Naturwissenschaften (Gefährdung der lokalen Fauna durch das massive Auftreten von Grundeln im Rhein) bis hin zu den Sozialwissenschaften (Wahrnehmung von Risiken je nach eigenen persönlichen Werten).















Jede Gruppe von Gymnasiasten nahm an vier der acht zwanzigminütigen Workshops teil, die für sie vorbereitet worden waren. Sie wurden dann in fünf Achtergruppen eingeteilt, die ebenfalls im Voraus vorbereitet worden waren. Anschließend wurde ihnen ein Quiz mit Fragen zu allen Workshops verteilt. Jede Gruppe hatte dann zwanzig Minuten Zeit, um es vollständig zu beantworten und es den Moderatoren der Vormittagsveranstaltung Benjamin Le Merdy, Referent für Innovative Bildung (NovaTris), und Johann Chalmel, wissenschaftlicher Mitarbeiter (NovaTris), zu übergeben.



Während der Korrektur ihrer Antworten wurden die Gymnasiasten zu einem Mittagessen eingeladen. Die Ergebnisse des "Wettlaufs gegen das Risiko" wurden ihnen dann mitgeteilt, und sie alle erhielten ein Andenken an die Veranstaltung, als Dank für ihr Engagement an diesem Erlebnisvormittag der Wissenschaft. Doktoranden und Gymnasiasten genossen diesen bereichernden Austausch rund um die "Risikowissenschaft". Wir freuen uns auf ein kurzes Feedback von einander in den nächsten Tagen.













Am frühen Nachmittag, um 13 Uhr, wurden dann die 15 Teilnehmer aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, die sich für das Serious Game zum Thema "Simulation eines





vollständigen Backouts am Oberrhein" angemeldet hatten, mit einem Willkommenskaffee begrüßt.

Dr. Björn Broemmelsiek, Leiter des "Fachdialogs Sicherheitsforschung" des deutschen Bundesministeriums für Bildung im Centre for Security and Society an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Gestalter und Moderator dieses simulierten Blackouts, hat ihnen anschließend die "Spielregeln" erklärt.





Jedem Teilnehmer wurde dann eine persönliche und berufliche Identität sowie eine auf seine Funktion bezogene Gruppe zugewiesen. Die verschiedenen Gruppen (Gesundheitspersonal, Bürger usw.) konnten dann während eines zweistündigen Spiels ihre interdisziplinären Kompetenzen und ihre

Problemlösungsfähigkeiten testen. Sie konnten in Gruppen oder einzeln handeln und interagieren, ihre Ergebnisse und Fragen über einen riesigen Bildschirm kommunizieren und

erleben, welche großen Probleme ein weitflächiger Blackout bedeuten würde.

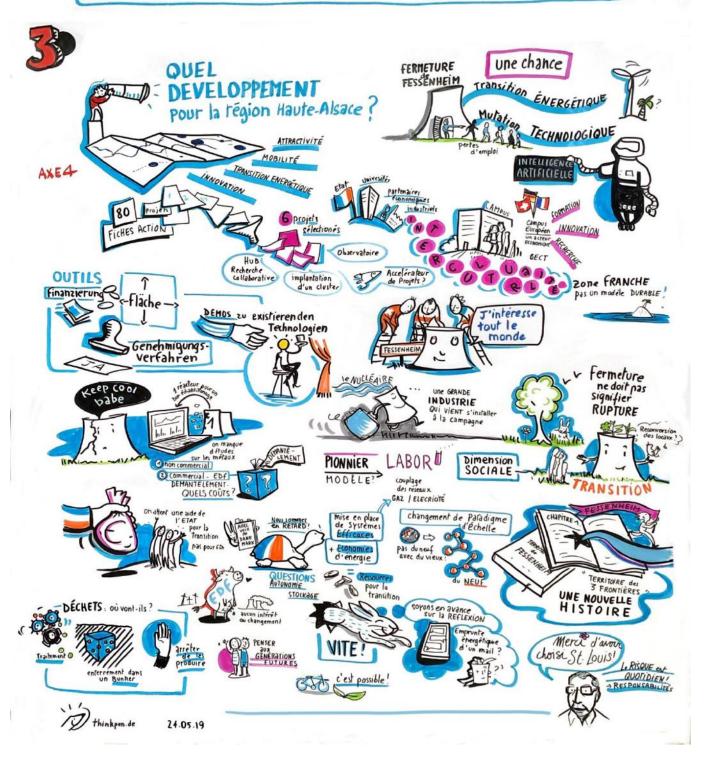
Das Spiel endete mit einem Austausch von Rückmeldungen und Informationen durch den Spielgestalter Dr. Björn Broemmelsiek. Anschließend konnten die Teilnehmer selbst ihre Eindrücke austauschen.







## TABLE RONDE - PROJET de TERRITOIRE







Die Veranstaltung wurde mit einer Podiumsdiskussion über die Zukunftsperspektiven nach der Schließung des Kernkraftwerks Fessenheim fortgesetzt. Nach einem geselligen Begrüßungskaffee, der den sechs Referenten und den rund fünfzig anwesenden Teilnehmern die Möglichkeit gab, erste Kontakte zu knüpfen, wurde die Diskussionsrunde von ihrer Moderatorin, Frau Bärbel Nückles, Korrespondentin der Badischen Zeitung in Straßburg, eröffnet.

Es nahmen sechs Referenten teil, deren Fachgebiete sich auf die Umwandlung des Standorts Fessenheim beziehen.



Professor Michel Basset, Vizepräsident für Projekte strukturbildender Partnerschaften der UHA und in dieser Eigenschaft am Gebietsprojekt beteiligt, Dozent mit Forschungsauftrag am IRIMAS (Institut de Recherche en Informatique, Mathématiques, Automatique et Signal) und der ENSISA (École Nationale Supérieure d'Ingénieurs Sud Alsace) der UHA.



Dr. Dierk Bauknecht, Senior

Researcher Energie & Klimaschutz am Öko-Institut Freiburg, Spezialist für Integration erneuerbarer Energien und Infrastrukturumbau.



Apolline Busch, Leiterin *Filières et GrandTesteur* bei Grand E-nov, der

Innovationsagentur, Operations

Manager bei SEMIA, *Incubateur* 



*d'Alsace* und Mitglied der Arbeitsgruppe Innovation des Gebietsprojekts Post-Fessenheim.





Alain Jund, stellvertretender Bürgermeister von Straßburg, zuständig für Stadtplanung und Energiewende, als Vertreter von EELV (Europe Ecologie Les Verts) und Vizepräsident der Eurometropole von 2014 bis 2018.



Professor Thierry de Larochelambert, *Professeur associé* am Institut FEMTO-ST (CNRS-UMR6174), Abteilung Energie,



Forscher und Leiter der Abteilung *Chaire Supérieure* für Physik und Chemie, Lehrstuhl für Physik und Chemie, und Doktor der Energietechnik.

Dr. Teva Meyer, Forscher und *Maître de Conférence* für Geographie am CRESAT (Centre de Recherche sur les Économies, les Sociétés, les Arts et les Techniques) der UHA, Spezialist für Nuklear-Geopolitik, Leiter des Interreg-Projekts PostAtomicLab.



Frau Nückles beschrieb zunächst den Kontext, in dem die Diskussion stattfand und deren Ziel, erst einmal über die Zukunftsperspektiven für Ausbildung und Innovation im Rahmen des am 1. Februar 2019 in Fessenheim unterzeichneten Gebietsprojekts nachzudenken. Insbesondere wurden die Referenten aufgefordert, gemeinsame Überlegungen auf der Grundlage der Maßnahme 4 des Gebietsprojekts anzustellen: "Förderung der Exzellenz der Forschung und Ausbildung in Kompetenzen der Zukunft, Starthilfe und Begleitung der





innovativsten Projekte und Entwicklung von industriellen Pilotprojekten". Anschließend stellte sie kurz die sechs Referenten vor und richtete erste direkte Fragen an sie.



Apolline Busch, Leiterin der Arbeitsgruppe bei der Agentur Grand E-nov, zuständig für die Umsetzung der Regierungsstrategie für das Gebiet Fessenheim und Analystin innovativer Projekte und Vorschläge für das Gebiet, sprach über die Rolle von Grand E-nov an der Seite des Gebiets und der Unternehmen, die eingegangenen Projekte und die zur Förderung der Innovationsdynamik bereitgestellten Mittel.

Michel Basset, der sich in der Arbeitsgruppe von Grand E-nov engagiert und an der UHA für die Entwicklung eines Campus für Berufe und Energien der Zukunft tätig ist, erinnerte anschließend daran, wie wichtig es ist, in Zusammenarbeit mit allen Universitäten des Oberrheins innovative, grenzüberschreitende und fachübergreifende Studiengänge zu entwickeln, insbesondere unter Nutzung des soliden Netzwerks des EVTZ Eucor - The European Campus.

Dierk Bauknecht skizzierte die Möglichkeiten, das Gebiet Fessenheim und die Region Süd Elsass in eine Modellregion auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien umzuwandeln und stützte sich dabei auf verschiedene frühere Beispiele solcher Umwandlungsprozesse.

Alain Jund sprach anschließend über die politischen und finanziellen Problematiken der Umwandlung und Entwicklung des Gebiets. Als Straßburger Vertreter von Europe Ecologie les







Verts erinnerte er daran, wie wichtig es für den Staat sei, zu diesen Fragen einen festen Standpunkt zu beziehen und EDF die notwendigen Mittel für die gelungene Umsetzung der Energiewende bereitzustellen.

Teva Meyer hingegen vertrat einen historischen Standpunkt und beschrieb den "tiefen Bruch", den das Kernkraftwerk bei seiner Inbetriebnahme in Fessenheim darstellte. Er betonte, wie wichtig es sei, nach der Schließung keinen neuen Bruch zu schaffen und die künftige Umwandlung in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und den lokalen Wirtschaftsakteuren konzertiert zu begleiten.

Zum Abschluss dieser ersten Fragerunde gab Thierry de Larochelambert Einzelheiten über das exemplarische Projekt für den Rückbau von zwei Fessenheimer Reaktoren bekannt, das er dem *Conseil Départemental du Haut-Rhin* vorgelegt hatte. Der in diesem Rahmen vorgeschlagene sorgfältige Rückbau, begleitet von einer wissenschaftlichen Forschung über das Altern radioaktiver Stoffe, würde die Möglichkeit bieten, ein in seiner Art erstmaliges Exzellenzprojekt durchzuführen.

Die sechs Referenten führten dann eine lebhafte offene Diskussion, die ihren ersten Beitrag erweiterte und verdeutlichte. Insbesondere ging es um die so bald wie möglich einzurichtenden Infrastrukturen und die nach der Stilllegung des Kraftwerks zu ergreifenden Maßnahmen, um einen exemplarischen Rückbau zu gewährleisten.

Auch die Frage nach den für die Entsorgung der Abfälle erforderlichen Investitionen wurde mehrfach gestellt. Insbesondere wurden Fragen zu dem von EDF vorgeschlagene Projekt für ein Technologiezentrum gestellt, da die Behandlung von Atommüll vor Ort rechtlich unmöglich ist. Dennoch schlug EDF vor, um ein zu hohes Risiko zu vermeiden, alle radioaktiven Abfälle vor Ort in einem luftdichten Bunker zu lagern, der eine wissenschaftliche Untersuchung ihrer Alterung und ihres Recyclings ermöglichen würde. Die Annahme von Abfällen aus anderen Kraftwerken wurde dagegen wegen ihres Transports und aufgrund des Risikos in Verbindung mit dem Vorhandensein von Grundwasser unter der Gemeinde Fessenheim als zu gefährlich eingestuft.







Die entscheidenden Faktoren für die Entwicklung der Forschung und innovativer Projekte in der Region für sowie die Ausbildung wurden ebenfalls diskutiert. Um das Kraftwerk Fessenheim zu einem Vorzeigeprojekt für den Rückbau nuklearer

Infrastrukturen zu machen, ist es unerlässlich, mit allen Beteiligten im Gebiet und in seiner unmittelbaren geografischen Umgebung (Deutschland, Schweiz) zusammenzuarbeiten und dabei alle von der Stilllegung des Kraftwerks betroffenen Akteure der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft einzubeziehen. Es ist auch notwendig, Studiengänge zu schaffen, die den neuen Bedürfnissen des Gebiets in Bezug auf erneuerbare Energien und die Industrie der Zukunft entsprechen.

Neben den technischen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Risiken im Zusammenhang mit dem Rückbau wurden auch die gesellschaftlichen Risiken diskutiert, die eine Stilllegung der Anlage mitbrächten. Die Effizienz der Einrichtung einer Freizone zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Gebiets wurde in Frage gestellt, da diese

Lösung keine langfristige Stabilität garantiert. Obwohl es derzeit keine "schlüsselfertige" Lösung gibt, muss die Umsetzung des Rückbaus unbedingt die Unterstützung auf gesellschaftlicher Ebene umfassen, die effektive für eine und vollständige Umwandlung des Gebiets erforderlich ist.







In diesem Zusammenhang wurde die Frage nach der Ansiedlung der Menschen gestellt, die nach der Schließung der Anlage umgeschult werden; ist es vorzuziehen, diese Bevölkerung rund um ein einziges Technologiezentrum in Fessenheim zu konzentrieren, wodurch die Gefahr besteht, dass nicht alle Stakeholder ausreichend einbezogen werden, oder ist es vorzuziehen, diese Kräfte am Oberrhein zu verteilen, wodurch ein starker Bevölkerungsrückgang in der Stadt Fessenheim und die Aufgabe ihrer Infrastrukturen droht?

Es wurde auch erörtert, wie wichtig es sei, internationale Spezialisten zu den Fragen im Zusammenhang mit der Schließung der Anlage einzubeziehen. Es scheint kompliziert zu sein, sie direkt an den Standort anzuziehen, obwohl Präsenz für den reibungslosen Ablauf des Prozesses unerlässlich erscheint. Daher erscheint entscheidend, das Dreiländereck und den Oberrheins aufzuwerten, um allen Lust dazu zu geben, längerfristig dort zu leben.



Die letzte halbe Stunde war den Bemerkungen des Publikums gewidmet, das vor allem die Effizienz vor Ort der zuvor eingebrachten Vorschläge und Ansätze in Frage stellte und die Dringlichkeit einer raschen Umsetzung eines wirksamen und konzertierten Rückbaus betonte.





Diese zweistündige Podiumsdiskussion konnte zwar nicht all die vielen Fragen beantworten, die der Rückbau des AKW Fessenheim aufwirft, aber sie hat einen interkulturellen, fachübergreifenden und grenzüberschreitenden Dialog über diese Fragen eröffnet und an das Ausmaß und den multidisziplinären Charakter der zu berücksichtigenden Zukunftsperspektiven erinnert.

Den Abschluss der Veranstaltung bildeten die Reden von Prof. Serge Neunlist, Vizepräsident für Grenzüberschreitende Beziehungen an der Université de Haute-Alsace, Vizepräsident von Eucor – The European Campus, Gründer und Träger von NovaTris und Mitglied des Direktoriums der Graduate Academy SERIOR, von Caroline Mohr, wissenschaftliche und administrative Koordinatorin des Interreg Projekts Graduate Academy SERIOR und von Jean-Marie Zoellé, Bürgermeister der Stadt Saint-Louis.



Professor Serge Neunlist dankte zunächst allen Organisatoren und Referenten und erinnerte an die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Entwicklung der interkulturellen Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaftsakteuren und





Wissenschaft. In diesem Zusammenhang erinnerte er an die umfangreiche Arbeit von NovaTris zur Förderung der interkulturellen Begegnung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Er begrüßte auch die Unterstützung der Stadt Saint-Louis und der Saint-Louis Agglomération, die entscheidende



Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Dreiländerregion sind und betonte die tiefe und langjährige Verbindung zwischen Saint-Louis und der Université de Haute-Alsace.



Caroline Mohr ergriff dann das Wort, um die Graduate Academy SERIOR näher vorzustellen und fasste ihre Grundlagen, Ziele und Erfolge zusammen. Sie dankte ebenfalls der lokalen Koordination der Veranstaltung und sagte, sie sei sehr glücklich über diesen Tag, der dem Risiko gewidmet war.

Jean-Marie Zoellé wiederum betonte nach Prof. Serge Neunlist die Bedeutung und die Solidität der Verbindung zwischen der Stadt Saint-Louis,

der Saint-Louis Agglomération und der Dreiländerregion mit der Université de Haute-Alsace. Er drückte auch die Freude der Stadt Saint-Louis über die Ausrichtung der Veranstaltung "3D Risiko" in ihren Mauern aus. Diese Veranstaltung unterstrich die Bedeutung und Dynamik der Dreiländerregion, die Zukunftsperspektiven ihres Territoriums sowie ihr Engagement für grenzüberschreitende Forschungs- und Ausbildungsprojekte.







Zum informellen Abschluss der Veranstaltung wurde den Teilnehmern und Referenten der Podiumsdiskussion um 19 Uhr ein Aperitif-Buffet angeboten, damit sie die bei der Diskussionsrunde begonnen Gespräche in geselliger Atmosphäre fortsetzen konnten.

Alle Mitarbeiter der Graduate Academy SERIOR und von NovaTris, dem Zentrum für grenzüberschreitende Kompetenzen der Université de Haute-Alsace, danken allen Referenten und Teilnehmern der Veranstaltung "3D Risiko" herzlich und freuen sich über den regen Gedankenaustausch.





Die Veranstaltung wurde vor Ort von NovaTris – dem Kompetenzzentrum der UHA in der Person von Kim Leuzinger, Koordinatorin des Projekts Graduate Academy SERIOR für die UHA, unter der Leitung von Prof. Neunlist, Vizepräsident für grenzüberschreitende Beziehungen der UHA, Vizepräsident von Eucor – The European Campus und Mitglied des Direktoriums des Interreg-Projekts Graduate Academy SERIOR koordiniert. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Saint-Louis und der Saint-Louis Agglomération organisiert.

Zeichnungen: Florence Dailleux - Thinkpen

Bildnachweise: NovaTris

Das Projekt "Upper Rhine Trinational Graduate Academy SERIOR (Security–Risk–Orientation)" wird kofinanziert von der Europäischen Union durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Programm Interreg V A Oberrhein, durch die Schweizerische Eidgenossenschaft und durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft.